

# TREFFPUNKT

## ERLANGEN

MAGAZIN DER LEBENSHILFE ERLANGEN E. V.



## Neue Gesichter in der Lebenshilfe

### AUSGEWÄHLTE THEMEN

Neues Jahr – Spannende Herausforderungen	3	Teilhabe ist ein Menschenrecht	12
Neue Gesichter in der Lebenshilfe	4	Schichtwechsel	16
Treffpunkt-Interviews mit Politiker*innen	8	Termine & Infos	20



Liebe Leserinnen, liebe Leser,  
vor einigen Beiträgen im „Treffpunkt“ steht ein besonderer Vorspann. Er ist in „Leichter Sprache“ mit größeren Buchstaben geschrieben. Ein blaues Viereck ■ weist darauf hin. Der Vorspann beschreibt, worum es geht. Manche Texte sind ganz in „Leichter Sprache“ geschrieben.

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe

## EDITORIAL

### Liebe Mitglieder und Freunde der Lebenshilfe, liebe Leserinnen und Leser

■ Im Moment gibt es viele Probleme in der Welt. Auch in Deutschland. Deshalb müssen die Menschen zusammenhalten. Überall muss gespart werden. Das betrifft auch die Einrichtungen der Lebenshilfe. Wir werden uns für ein gutes Leben von Menschen mit Beeinträchtigung einsetzen. Zu Weihnachten und für das Jahr 2026 wünscht der Vorstand alles Gute.

Leider entwickelt sich die Weltpolitik auch zum Ende dieses Jahres nicht sehr hoffnungsvoll. Aber auch wenn wir nach Deutschland schauen, in unsere Städte und Gemeinden, werden die Zeiten nicht einfacher und es gilt, viele Herausforderungen zu meistern. Anstehende Landtags- und Kommunalwahlen werden zeigen, ob unsere Demokratie weiter unter Druck gerät. Es ist traurig, dass sich unsere Gesellschaft immer mehr spaltet – sollten wir doch gerade in schwierigen Zeiten zusammenstehen. Wir als Lebenshilfe sind bereit, dazu unseren Beitrag zu leisten.

So war es uns ein Anliegen, gemeinsam mit vielen Organisationen und Vereinen an der „Erlanger Erklärung für Vielfalt, Respekt und Toleranz“ mitzuarbeiten. Beteiligt daran war auch Jens Dauth, Selbstvertreter im Werkstattatrat und Vorstandsbeirat. Bei einem Festakt wurde die Erklärung verabschiedet und unterschrieben. Es geht darin um ein besseres, respektvolles Miteinander, um Wertschätzung und Akzeptanz des Anderen. Die Lebenshilfe hat an der Übersetzung in Einfacher Sprache ebenfalls mitgearbeitet. Auf Seite 12 lesen Sie ein paar Auszüge daraus.

Bundesweit sind die Lebenshilfen über die angespannte finanzielle Lage der öffentlichen Haushalte besorgt und fürchten Sparmaßnahmen, die ganz direkt die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung gefährden. Dabei ist ihre Grundversorgung und die Teilhabe nicht als freiwillige Leistung des Staates zu verstehen, sondern als seine ureigenste Aufgabe. (Siehe Seite 12)



Frank Morell und Jens Dauth unterzeichnen die Erlanger Erklärung.

So war das Thema Finanzen auch bei der Mitgliederversammlung des Bayerischen Lebenshilfe Landesverbandes im Mittelpunkt. Mit politischen Vertreter\*innen aller Ebenen gab es eine offene Diskussion und deutliche Worte, welche negativen Auswirkungen Kürzungen haben würden. Die Mitglieder verabschiedeten dazu eine Resolution unter der Überschrift „Gesellschaftliche Teilhabe für Menschen mit Behinderung verlässlich sichern“ und Vorsitzende Carolina Trautner, die bei der Vorstandswahl wiedergewählt wurde, hat der Politik die richtigen Statements mitgegeben.

Bei allen Herausforderungen und Problemen halten wir daran fest, unsere Angebote weiterzuentwickeln. Im Herbst hat das Inklusive Kinderhaus eröffnet, zunächst mit der Krippe. Ab 15. Januar stehen 16 neue Wohnplätze in Spardorf zur Verfügung in einem Haus mit vielen anderen Mieterinnen und Mietern. Und das Deli „Patio“ sowie das Hotel „Wolke 4 bis 7“ im kubie soll voraussichtlich im Frühjahr eröffnen. Mehr zu unseren neuen Aktivitäten und zu neuen Gesichtern in der Lebenshilfe, lesen Sie auf den nächsten Seiten.

*Im Namen des Vorstands wünsche ich Ihnen geruhsame Weihnachtstage und alles erdenklich Gute für das neue Jahr 2026 in der Hoffnung auf bessere Zeiten.*

*Ihr Frank Morell*



Leichte Küche mit Extranote im Patio



Innenräume im neuen Inklusiven Kinderhaus in Bruck



Bald können die Bewohnerinnen und Bewohner hier einziehen.

### Die Lebenshilfe erweitert ihre Angebote Neues Jahr, spannende Herausforderungen

■ Die Lebenshilfe macht immer wieder neue Angebote für Menschen mit Beeinträchtigung. Dazu gehören 16 Wohn-Plätze in Spardorf. Im neuen Inklusiven Kinderhaus werden auch ganz kleine Kinder betreut. Die Lebenshilfe wird ein Restaurant und ein Hotel führen. Diese bieten auch Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung.

#### Patio und Wolke 4-7

Bald ist es soweit: Die Lebenshilfe übernimmt im Frühjahr die Gastronomie und den Hotelbetrieb im neuen Kultur- und Bildungscampus, kurz kubie genannt. Das dreiköpfige junge Team aus Geschäftsführung, Koch und Hotelmanager steht schon und wird in einer von der Lebenshilfe gegründeten Inklusionsfirma beschäftigt sein. Diese schafft auch Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung.

Das Deli „Patio“ und das Hotel „Wolke 4-7“ soll diesen großen Begegnungsort mitten im Herzen von Erlangen bereichern. Eine abwechslungsreiche, leichte Küche erwartet die Gäste – im Sommer auch im schönen, grünen Innenhof. Natürlich kann man auch nur auf einen Kaffee vorbeischaun. Bei Veranstaltungen übernimmt das Patio das Catering.

Das Hotel Garni befindet sich auf den Etagen vier bis sieben, daher auch der Name. Für die Übernachtungsgäste aber auch für alle anderen wird Frühstück angeboten. Tina Kotz, Clemens Patzek und Calvin Tom sind voller Energie und freuen sich auf ihre Besucherinnen und Besucher. Auf den nächsten beiden Seiten lernen Sie die drei näher kennen.

### Inklusives Kinderhaus am Brucker Bahnhof

Seit dem Herbst ist Leben im neuen Inklusiven Kinderhaus am Brucker Bahnhof. Zunächst ist die Kinderkrippe eingezogen, die erste in Erlangen für Kleinkinder mit und ohne Beeinträchtigung. Viele der Kleinen besuchten zuvor die Krippe der Awo. Diese musste leider schließen, weil der Mietvertrag nicht verlängert wurde und sich keine neuen Räume fanden. Die Lebenshilfe übernahm das Team und auch die meisten Kinder sind geblieben – eine glückliche Fügung für beide Seiten.

Kathrin Stahl (mehr zu ihrer Person auf Seite 6) leitet das Kinderhaus, das die Stadt Erlangen in teilmassiver Holzbauweise gebaut hat.

Es gibt großzügige Spielfläche, helle und freundliche Gruppenräume, Therapieräume, davon ein Wassererlebnis- und ein Snoezelenraum. Zum Außenbereich gehören ein Spielplatz und eine Dachterrasse. In den nächsten Monaten wird auch der Kindergarten seinen Betrieb aufnehmen.

### Wohnen mitten in Spardorf

Schon bald können Bewohnerinnen und Bewohner der Lebenshilfe in ihr neues Zuhause in Spardorf ziehen. Einige freuen sich bereits seit Monaten darauf. Die neue Wohneinrichtung soll am 15. Januar mit 16 Plätzen für Menschen mit Beeinträchtigung eröffnen. Sie ist in das Gesamtkonzept „Fair Wohnen“ der „Gewobau“ eingebunden. In dem Haus leben ganz verschiedene Menschen und die Lebenshilfe ist mittendrin.

Nicole Moninger wird die neue Einrichtung leiten. Gemeinsam mit ihrem neuen Team möchte sie eine „inklusive Haltung leben, mit Fachlichkeit, Herz und Empathie“. (Mehr zu ihrer Person lesen Sie auf Seite 6.)

# NEUE GESICHTER IN DER LEBENSHILFE

## Wir wollen Gäste glücklich machen

■ In Erlangen gibt es einen neuen Kultur- und Bildungscampus. Kurz heißt er kubic. Das Haus bietet viel Platz für verschiedene Gruppen und Organisationen. Dort wird gerade ein Restaurant und ein Hotel eingerichtet. Beides übernimmt die Lebenshilfe. Clemens Patzek, Tina Kotz und Calvin Tom werden dort gemeinsam arbeiten. Sie haben viele Ideen für das Restaurant und das Hotel. Dort sollen auch Menschen mit Beeinträchtigung arbeiten. Das Team freut sich auf seine Gäste. Im Frühjahr soll es losgehen.

## Das Richtige für mich gefunden

Als Koch hat Clemens Patzek schon einige eindrucksvolle Stationen hinter sich. Abzusehen und geplant war das nicht. „Ich hatte Anfang 20 eine schwierige Zeit, habe sogar ein halbes Jahr auf der Straße gelebt und war mittellos, brauchte dringend einen Job.“ Kurzerhand ist er ins Café Lorenz spaziert und hat sich als Spül- und Küchenhilfe angeboten. Sie haben ihn prompt genommen und ihn schon am nächsten Tag gefragt, ob er eine Ausbildung zum Koch anfangen möchte. Er grinst: „Und das obwohl ich mich gleich zu Anfang beim Paprika schneiden in den Finger geschnitten habe. Es gab wohl schon damals Personalmangel in der Küche.“

Bevor er mit dem Beruf des Kochs das Richtige gefunden hatte, absolvierte der heute 30-Jährige mit 15 eine Ausbildung zum Sozialbetreuer in der Fachrichtung Alten- und Behindertspflege. Das war der Wunsch seiner Mutter, aber ihm sei von Anfang an klar gewesen, dass dies nichts für ihn ist. Nur kurz habe er in diesem Bereich gearbeitet. Nach der Kochausbildung war er in einer Burger Bar beschäftigt, wurde Küchenchef in einem Lokal mit fränki-

schem Essen und wechselte zum Schindlerhof in Nürnberg, bekannt für gehobene Küche. Er war dort auch in einer Leitungsposition tätig.

Über einen Freund erfuhr Clemens Patzek vom kubic, in dem die Lebenshilfe Erlangen das Restaurant und ein Hotel übernimmt. „Mich hat es gereizt, dass wir dort inklusiv arbeiten werden. Ich habe einen Bruder mit intellektueller Beeinträchtigung und finde es schade, dass Menschen mit Behinderung so wenig in der Öffentlichkeit zu sehen sind.“

Ganz wichtig sei ihm eine menschliche und gute Zusammenarbeit: „Dabei ist es für mich nicht relevant, ob jemand beeinträchtigt ist oder nicht. „Ich brauche Vertrauen, bin geduldig, erkläre gerne öfter etwas, aber ich bin auch fordernd und mir ist die Arbeitseinstellung wichtig.“

Seit Januar 2025 ist der Vater einer sechsjährigen Tochter bereits in der Küche der Regnitz-Werkstätten tätig. Hier habe er gute Erfahrungen mit seinem Mitarbeiter Dorian gemacht: „Er hat sich toll entwickelt.“

Clemens Patzek freut sich auf die Arbeit im kubic. „Dort will ich mich austoben, es wird eine leichte Küche geben, ob es ein Gulasch ist, ein Salat, ein Sandwich ... – es soll immer eine kleine Extranote dabei sein.“ Er möchte Menschen mit seinem Essen glücklich machen.

## Alle sollen kommen und sich wohlfühlen

Tina Kotz hätte nicht gedacht, dass sie einmal ein Bistro und ein Hotel mitplanen und mitteilen wird sowie die Gründung eines Inklusionsbetriebs begleitet. „Aber manchmal ergibt sich etwas und das ist dann genau richtig“, sagt die 31-Jährige begeistert. Nach der mittleren Reife hat sie erst einmal eine Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenschwester gemacht. Einige Zeit hat sie diesen Beruf ausgeübt, dann ihr Abitur nachgemacht und im Anschluss Gesundheits- und Pflegemanagement studiert. Während



Neue Gesichter : Tina Kotz, Clemens Patzek und Calvin Tom

ihrer Tätigkeit als Leiterin verschiedener Versorgungsformen für Menschen, die Unterstützung brauchen, stieß sie zufällig auf eine Ausschreibung der Lebenshilfe. „Neben einigem anderen wurde dort das Projekt Inklusionsbetrieb erwähnt. Das hat mich sofort angesprochen und neugierig gemacht. Inklusion im Arbeitsleben finde ich wichtig und sollte selbstverständlich sein.“

Schon länger stand fest, dass die Lebenshilfe Erlangen im neuen städtischen Kultur- und Bildungscampus (kubic) am Ort des ehemaligen Frankenhofs, Restaurant und Hotel übernimmt. „Mit unserem Deli sind wir das Herz des kubics mit 60 bis 70 Plätzen, genauso viel sind es draußen im wunderschönen Innenhof.“ Es soll ein lebendiger Ort sein und dafür habe das Haus die besten Voraussetzungen mit den vielen Institutionen wie zum Beispiel der Jugendkunstschule, der VHS, dem Deutsch-Französischen Institut. Es gibt Frühstück, nicht nur für die Hotelgäste, sowie Mittagsgastronomie. Für Veranstaltungen im Haus wird Catering angeboten.

Die Projektleiterin freut sich sehr, wenn es im April zunächst mit dem Deli losgeht und sie wünscht sich ganz unterschiedliche Gäste: „Es gibt eine Sessecke, um gemütlich einen Kaffee zu trinken. Ein paar Hochtische sind geplant. Für Kursbesucher\*innen und Familien gibt es auch größere Tische. Zum Arbeiten für Student\*innen und andere sind wir digital gut aufgestellt. Alle sollen kommen und sich wohlfühlen. Dann sind wir glücklich.“

## Lust auf eine neue Herausforderung

Calvin Tom ist zwar gebürtiger Hamburger, aber im bayrischen Günzburg aufgewachsen. Nach der Schule ist er mit 18 Jahren nach München gegangen und hat einige Jahre in einer Bar gearbeitet. Es dauerte nicht lange, bis er dort Barchef wurde. „Nach einer Weile war mir klar, dass ich auf jeden Fall noch eine Ausbildung machen wollte. Ich entschied mich für den Hotelfachmann.“

Der Liebe wegen zog er nach Mittelfranken und bekam einen Ausbildungsplatz im Novina Hotel in Herzogenaurach. Der 28-Jährige fand es faszinierend hinter die Kulissen eines Hotels zu schauen: „Ich habe viel mitgenommen, aber einiges würde ich auch anders machen. Beruflich passt es auf jeden Fall für mich.“

Der junge Mann war nach Abschluss seiner Ausbildung zunächst weiterhin in der Branche beschäftigt, bis er von dem inklusiven Gastro- und Hotelbetrieb der Lebenshilfe hörte. Das weckte seine Neugier und seine Lust auf eine neue Herausforderung. Er suchte den Kontakt, bewarb sich und wird das Patio sowie das Hotel im kubic managen. „Dafür kommt mir sehr zu Gute, dass meine Ausbildung auch viel Marketing und Management umfasst hat und beides liegt mir.“

Calvin Tom übernimmt gerne Verantwortung, mischt sich ein und will gestalten. Deswegen macht es ihm auch großen Spaß, ehrenamtlich Jugendfreizeiten zu organisieren und zu leiten.

Bislang hatte der Hotelfachmann wenig Begegnungen mit Menschen mit Beeinträchtigung, aber er hat auch keine Berührungsängste und findet es spannend, inklusiv zu arbeiten. „Selbstverständlich müssen wir wirtschaftlich arbeiten, aber der Fokus liegt eben auch noch woanders. Ich möchte Menschen motivieren und jeder soll sich so einbringen, wie er kann.“

Ihm sei es wichtig, dass ein gutes Arbeitsklima herrscht und „wir ein Team sind und es gemeinsam wuppen“. Das werde auch der Gast spüren, der außerdem eine Verlässlichkeit brauche, sowohl im Service und in der Qualität des Speisenangebots als auch im Ambiente. „Für ihn sind wir da!“ Anja de Bruyn

# DREI NEUE POWERFRAUEN

## Ich bin einfach die Frau für die Behindertenhilfe

■ Nicole Moninger arbeitet schon im Gemeinschaftlichen Wohnen. Im neuen Jahr wird sie die Leiterin von einer neuen Wohnstätte in Spardorf. Darauf freut sie sich sehr.

Man kommt gar nicht so schnell hinterher, wenn Nicole Moninger erzählt, was sie schon alles gemacht hat. „Und seit gut einem Jahr bin ich bei der Lebenshilfe“, strahlt sie. Die gebürtige Salzburgerin wird im Januar in die neue Einrichtung nach Spardorf wechseln und die Leitung übernehmen. Dort entstehen 16 Wohnplätze in einem Wohnkomplex mit vielen Nachbarn – also mittendrin. Die 39-Jährige freut sich sehr über ihre neue Aufgabe: „Es

war schon mein Ziel, eine Leitung zu übernehmen, weil ich gerne Verantwortung trage und es ist eine tolle Chance, etwas Neues mit aufzubauen.“ Von ihrer Ausbildung her ist sie mehr als geeignet, denn sie ist nicht nur Heilerziehungspflegerin, sondern hat auch Sozialpädagogik und Management studiert. Aber auch ihr Temperament, ihre gewinnende Art und ihre Energie sprechen für sie.

Ihre Zeit mit der Lebenshilfe begann schon in ihrer Kindheit in Österreich, denn ihre Tante mit Beeinträchtigung ist dort in einer Wohngruppe. „Ich habe meine Tante in der Lebenshilfe oft besucht, bin dort gerne hingegangen und die Wohngruppe kam auch zu uns nach Hause.“

Mit 19 hat Nicole Moninger erst einmal ein fachgebundenes Abitur gemacht mit dem Abschluss Touristikauauffrau.

Sie war dann sehr viel in der Gastronomie und im Veranstaltungsmanagement tätig. Der Liebe wegen ist sie nach Erlangen gezogen, hat zwei Kinder bekommen, die heute 13 und 16 sind. Nach der Elternzeit traf sie die Entscheidung: „Jetzt will ich das machen, wofür mein Herz schlägt.“

In Gremsdorf begann Nicole Moninger ihre Heilerziehungspflegeausbildung und arbeitete dort auch einige Zeit. Sie wechselte in die Jugendhilfe und begleitete minderjährige Flüchtlinge. „Hier habe ich gemerkt, dass ich einfach die Frau für die Behindertenhilfe bin.“ Man bekomme so viel zurück: „Nicht immer verbal, sondern durch Lachen oder Gesten. Von einer Bewohnerin höre ich täglich: Danke für alles.“ Natürlich gebe es auch schwierigere Betreute mit herausforderndem Verhalten, „aber ich kann damit

umgehen und wer soll denn sonst für sie da sein, wenn wir es nicht sind.“

2023 nahm Nicole Moninger nebenberuflich ihr Studium auf und schloss es im Mai 2025 ab. „Beruflich ist für mich nun alles rund und das macht mich glücklich.“

Bei ihrer neuen Leitungsaufgabe ist es ihr wichtig, Selbstbestimmung und Teilhabe nicht nur zu fördern, sondern aktiv zu gestalten. Für ihr Team wünscht sie sich, dass „wir eine inklusive Haltung leben, mit Fachlichkeit, Herz und Empathie.“



## Wir sind bunt und Inklusion ist der richtige Weg

■ Kathrin Stahl ist Erzieherin. Die Arbeit mit Kindern macht ihr großen Spaß. Sie leitet das neue Inklusive Kinderhaus am Brucker Bahnhof.

Schon als 12-Jährige wusste Kathrin Stahl, dass sie entweder Erzieherin oder Fotografin werden will. Sie entschied sich für den Erzieherberuf. Ihre Eltern seien nicht begeistert gewesen, aber „ich habe mich durchgesetzt“. Nach der Realschule begann sie ihre fünfjährige Ausbildung an der evangelischen Fachakademie für Sozialpädagogik in Nürnberg. Bis heute hat die Eckentalerin keinen Zweifel, dass sie den richtigen Beruf gewählt hat und das Fotografieren ist ihr leidenschaftliches Hobby.

Zwischen 2011 und 2014 hat sie berufsbegleitend noch

ein Studium draufgesetzt und ihren Bachelor in Kindheitspädagogik absolviert. „Am Anfang des Studiums wurde ich schwanger – das war schon eine intensive Zeit. Ich habe versucht, meine Ansprüche nicht zu hoch zu schrauben“, lacht Kathrin Stahl. Bei ihrer Energie, die sie ausstrahlt, wundert es einen nicht, dass sie diese Herausforderungen gemeistert hat.

Nach mehreren beruflichen Stationen hat die 42-Jährige die letzten 18 Jahre die Krippe Sonnenschein der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Erlangen geleitet. „Vor einigen Monaten kam die Nachricht, dass wir schließen müssen. Der Vermieter habe andere Pläne mit dem Gebäude. Das war ein Schock. Es konnten keine neuen Räume für die Kinderkrippe gefunden werden.“

Wenige Zeit später fügte es sich zum Guten, denn die Lebenshilfe suchte für ihr neues Inklusives Kinderhaus Bruck eine Leitung. Das war nicht nur ein Glücksfall für Kathrin Stahl sondern auch für die Krippenkinder der AWO. Der Großteil von ihnen konnte mit in das Inklusive Kinderhaus wechseln. Die Krippe ist seit Oktober auf und der Kindergarten soll in den kommenden Monaten eröffnet werden. „Ich werde für das ganze tolle Haus zuständig sein. Unser großes Team soll zusammenwachsen und in einer guten Atmosphäre arbeiten. Unser Beruf findet immer noch zu wenig Anerkennung und ich möchte den Mitarbeitenden das Gefühl geben, ihr macht das Richtige.“ Kinder beim Wachsen zu begleiten sowie Bindungs- und Vertrauensperson für sie sein zu dürfen, sei so erfüllend. Es gebe viele erste Male, wenn

sich die Kinder entwickeln und „wir dürfen dabei sein“.

Sehr viel Wert legt Kathrin Stahl auch auf ein gutes Verhältnis zu den Eltern. „Wir möchten mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe führen, dabei ist besonders der Austausch sehr wichtig.“

In ihrer beruflichen Laufbahn hat die Pädagogin bereits Erfahrungen mit Menschen mit Beeinträchtigung gesammelt und steht voll hinter dem inklusiven Konzept. „Wir sind bunt und Inklusion ist der richtige Weg.“



## Das Lehrersein an einem Förderzentrum ist spannend

■ Eva Barnikel ist Lehrerin für Menschen mit Beeinträchtigung. Sie unterrichtet sehr gerne. An der Georg-Zahn-Schule der Lebenshilfe übernimmt sie auch Leitungs-Aufgaben.

Eva Barnikel hat in einige Studiengänge hineingeschnuppert, bevor sie sich für die Sonderpädagogik entschied. Auch ihr fast einjähriger Aufenthalt in England, wo sie nach dem Abitur in einer Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung gearbeitet hat, habe ihre Wahl des Studiums beeinflusst. „In der Sonderpädagogik war ich richtig. Es war ein interessantes Studium an der Universität Würzburg. Wir haben uns mit vielen grundlegenden Fragen und Themen

beschäftigt, die dann im Schulalltag auf uns zukamen.“ Davon profitiere sie heute noch.

Die 47-Jährige ist mit Leib und Seele Lehrerin und unterrichtete in den letzten 20 Jahren an der Wilhelm-Pfeffer-Schule in Herzogenaurach. „Dort hatte ich eine gute Zeit, in der ich mit einem engagierten Kollegium und tollen Schülerinnen und Schülern über viele Jahre viel erleben und lernen durfte.“ Sieben Jahre davon unterrichtete sie in einer inklusiven Partnerklasse an der Grundschule Weisendorf.

Seit diesem Schuljahr hat die gebürtige Allgäuerin, die in Bamberg lebt, die stellvertretende Leitung der Georg-Zahn-Schule übernommen. „Ich habe damit die Möglich-

keit ergriffen, etwas Neues zu wagen, neue Aufgaben zu übernehmen.“ Hier ist sie gut angekommen „Ich arbeite hier wirklich gerne. Es eine gute Schule und ein schöner Ort. Ich schätze die Zusammenarbeit mit dem Kollegium, auch mit der Heilpädagogischen Tagesstätte.“

Ihr ist es wichtig, neben den Leitungsaufgaben weiterhin zu unterrichten. Sie findet das Lehrersein an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung spannend und bereichernd. „Wir haben hier viele Möglichkeiten zu gestalten. Die Arbeit mit unseren Schülerinnen und Schülern ist beziehungsorientiert und wir suchen gemeinsam nach Wegen, um individuellen Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen gerecht zu werden.“

Die Georg-Zahn-Schule mache ein wertvolles Bildungsangebot, begleite die Kinder und Jugendlichen dabei, ihre Persönlichkeit zu entfalten und Kompetenzen zu erwerben, die ihnen dabei helfen, selbst etwas in die Hand zu nehmen. „Da der Schulalltag einen großen Raum einnimmt, liegt mir viel daran, dass sich alle wohlfühlen und wir eine gute Gemeinschaft sind. Auch mit den Eltern möchte ich in einem Boot sein.“

Texte Anja de Bruyn



### Im Gespräch mit Eva Linhart, Jörg Volleth und Florian Janik

■ Im März 2025 sind Kommunal-Wahlen. Die politischen Vertreterinnen und Vertreter für Städte und Gemeinden werden gewählt. Auch Menschen mit Beeinträchtigung dürfen wählen gehen. In der Lebenshilfe wird über Politik gesprochen und informiert. Einige Bereiche haben Wünsche an die Politik aufgeschrieben. Daraus sind Fragen entstanden. Selbstvertreterin Anna Gabriel und Christian Joppich aus dem Berufsbildungsbereich haben die Gespräche geführt: mit der Politikerin Eva Linhart sowie den Politikern Jörg Volleth und Florian Janik. Alle drei haben die gleichen 5 Fragen bekommen. Nach den Fragen folgen die Antworten.



#### Jörg Volleth, Spitzenkandidat der CSU

1. Ich verstehe es, wenn Menschen mit Beeinträchtigung in vollen Bussen gestresst sind. Zum Beispiel durch Schülerinnen und Schüler. Unsere Busfahrer\*innen sind angehalten, in solchen Situationen unterstützend und verständnisvoll zu sein.  
Wir versuchen mehr Busse gegen das Problem mit dem Platz einzusetzen, aber das klappt leider organisatorisch und personalmäßig nicht immer.  
Um den Ein- und Ausstieg zu verbessern, gibt es schon viele Busse, die sich absenken. Das soll Standard werden. Auf die Busse vom Landkreis haben wir weniger Einfluss, aber wir sind mit dem Thema im Gespräch.  
Wir sind dabei, alle Bushaltestellen barrierefrei umzubauen.  
Sie haben fehlende Zebrastreifen in Büchenbach angesprochen. Sicherer als Zebrastreifen sind Verkehrs-Überwege. Richten Sie von der Lebenshilfe aus gerne den Wunsch an uns, wo Sie Bedarf an neuen Verkehrsüberwegen sehen.
2. Ich kann mir gegenseitige Einladungen gut vorstellen, damit wir regelmäßig im Gespräch bleiben und mehr voneinander wissen. Es könnte ein eigenes Format sein unter dem Motto: Politik zu Gast bei der Lebenshilfe oder Lebenshilfe zu Gast bei der Politik. Bei einem Thema das Menschen mit Beeinträchtigung betrifft, sollten Menschen mit Beeinträchtigung hinzugezogen werden. Ich fände auch eine Einbeziehung in die Arbeit des Stadtrats sinnvoll: zum Beispiel eine Teilnahme an einer Sitzung oder in der aktuellen Stunde im Anschluss einer Sitzung. Letztere ist grundsätzlich öffentlich.
3. Nicht zuletzt das, was wir ja alle manchmal machen müssen: Weniger ausgeben, also sparen. Es ist wichtig, dass wir sparsam mit öffentlichen Geldern umgehen. Und natürlich

müssen wir Geld einnehmen. Hauptquelle sind hier die Gewerbesteuer der Firmen und die Einkommensteuer auf Löhne. Deswegen müssen wir dafür sorgen, dass unsere Stadt attraktiv bleibt, und Wohnraum schaffen. Das sichert auch den Standort für Unternehmen und ermöglicht, neue anzusiedeln.

4. Bezogen auf das Arbeitsleben ist es auch hier wichtig, im Gespräch zu bleiben. Probleme bei der Vermittlung auf den freien Arbeitsmarkt müssen angesprochen werden. In der Freizeit tut sich ja einiges und da müssen wir dranbleiben. Gerade im Sport bringe ich mich gerne ein und ich freue mich, dass es nun beim FSV Bruck eine inklusive Badmintongruppe gibt.
5. Ich habe schon mal das Gemeinschaftliche Wohnen in der Kitzinger Straße kennengelernt und auch die Förderschule. Ich komme gerne auch in andere Einrichtungen. Die Werkstatt würde mich sehr interessieren.

*Das Interview führte Anna Gabriel, Selbstvertreterin im Vorstandsbeirat*

1. Wie werden Sie die Probleme im Öffentlichen Nahverkehr und bei der Verkehrs-Sicherheit für Menschen mit Beeinträchtigung verbessern?
2. Auch Menschen mit Lernbeeinträchtigung möchten die Politik in Erlangen besser verstehen und mehr mitmachen. Welche Ideen haben Sie dafür?
3. Was macht die Stadt, damit sie genug Geld hat?
4. Was wollen Sie tun, damit Menschen mit und ohne Beeinträchtigung mehr zusammen machen können? Zum Beispiel auf öffentlichen Veranstaltungen, bei Freizeit-Angeboten und im Arbeits-Leben.
5. Kommen Sie auch mal in unsere Einrichtungen, zum Beispiel ins Wohnheim?

#### Eva Linhart, Spitzenkandidatin Bündnis 90 / Die Grünen

1. Ich glaube, Menschen mit Beeinträchtigung haben es manchmal im Bus oder in der Bahn schwer. Busfahrer\*innen reagieren nicht immer richtig, fahren zu schwungvoll oder geben keine passende Auskunft. Deshalb würde ich regelmäßige Schulungen anbieten. Es ist manchen vielleicht nicht klar, dass es für Menschen mit Gehhilfe wichtig ist, nah genug an die Bordsteinkante zu fahren. Bei den elektronischen Anzeigen wären aus meiner Sicht Pictogramme geeignet, um Sprachbarrieren abzubauen. Ich arbeite im Aufsichtsrat der Stadtwerke. Ich werde vorschlagen, dass die Busse mehr klappbare Sitze bekommen. Dann gibt es bei Bedarf Platz für mehrere Rollstühle, Rollatoren oder Kinderwagen.
2. Zur gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gehört natürlich auch die Politik. Hierfür ist Einfache Sprache sehr wichtig. Alle Behördenschreiben, Ankündigungen, Anträge und Briefe von der Stadt sollten in Einfacher Sprache sein. Die neue KI-Technik kann dabei helfen, Texte zu übersetzen. Das gilt auch für Themen aus dem Stadtrat und den Ausschüssen. Sie sind zwar im Internet, aber nicht so leicht auffindbar.  
Für mehr Beteiligung schlage ich einen Inklusionsbeirat vor. Dafür würde ich mich gerne einsetzen. Es wäre gut, Menschen mit Lernbeeinträchtigung und Ihre Assistenz zu bestimmten Themen in Ausschüsse einzuladen. Ebenso ist für mich ein Sitz im Stadtrat für einen Menschen mit Lernbehinderung denkbar.
3. Leider muss die Stadt sparen. Viel Geld erhält die Stadt durch die Gewerbesteuer von Firmen. Aber hier kam zuletzt nicht mehr so viel Geld rein. Wir müssen dafür sorgen, dass weitere Unternehmen nach Erlangen kommen. Dafür müssen wir sie gut behandeln und unterstützen.



Wir kommen nicht drumherum, einiges an Gebühren und Steuern zu erhöhen. Das ist schon geschehen: zum Beispiel bei den Parkgebühren und der Hundesteuer. Weil es der Stadt Erlangen nicht mehr so gut geht, erhalten wir mehr Geld vom Land Bayern. Das hilft uns sehr. Wir könnten auch versuchen, mehr Erbschaften und Sponsoring für städtische Veranstaltungen und Aktivitäten einzuwerben.

4. Wir haben ein Gesetz für Teilhabe. Das müssen wir noch besser nutzen. Es ist wichtig, dass mehr Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung in Kindergärten, in der Schule und bei Freizeitangeboten zusammen sind. Dann wird das Miteinander auch im späteren Leben selbstverständlich.  
Wir sollten verschiedene Wege ausprobieren, um mehr Menschen auf dem freien Arbeitsmarkt zu integrieren, auch bei der Stadt Erlangen.  
Was Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten betrifft, müssen wir immer an die Barrierefreiheit denken. Bei der Bergkirchweih geht es ständig um das Toilettenproblem und beim Stadtstrand ist der Boden zu weich für Rollstühle. Die Stadt hat eine Checkliste zur Barrierefreiheit. Diese Liste sollten wir gleich bei Genehmigungen von privaten Veranstaltungen mitschicken.
5. Eine Einrichtung zu besuchen, würde mich sehr interessieren. Ich war beim Tag der Offenen Tür in der Werkstatt. Das fand ich spannend. Ich würde gerne mal bei einem Treffen der Selbstvertretergremien dabei sein und beim Frauen-Stammtisch im Gemeinschaftlichen Wohnen, von dem ich gehört habe.  
*Das Interview führte Christian Joppich, Teilnehmer im Berufsbildungsbereich der Werkstatt.*



### Dr. Florian Janik, Spitzenkandidat der SPD

1. Alle Bushaltestellen sollen barrierefrei werden. Wir haben damit schon angefangen. Zuerst machen wir die Haltestellen, die an Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung liegen, zum Beispiel an der Werkstatt. Auch Altenheime haben Vorrang.

Für die Busfahrer\*innen muss es immer wieder Schulungen und Informationen geben zum Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigung. Ich hoffe auch, dass es bald wieder gelingt, mehr Busse einzusetzen. Wenn es Probleme im Straßenverkehr gibt oder Verkehrsüberwege fehlen, kann sich die Lebenshilfe gerne bei uns melden.

2. Zwei Dinge sind mir besonders wichtig. Wir als Stadt müssen darauf achten, einfach zu sprechen und zu schreiben. Wir müssen in Einfacher Sprache miteinander reden, Dinge zum Beispiel in einem Erklärvideo zeigen. Das ist nicht nur für Menschen mit Beeinträchtigung hilfreich, sondern auch für Personen, die nicht so gut Deutsch können. Alle sollen städtische Angelegenheiten verstehen können. Bezogen auf unser Wahlprogramm: Die SPD veröffentlicht dies schon zum dritten Mal in Leichter Sprache.

Wir müssen noch mehr Ideen entwickeln, wie wir Menschen mit Beeinträchtigung zu bestimmten Themen ins Boot holen. Es ist nötig, immer wieder den Kontakt zu suchen, regelmäßig nachzufragen, was sind eure Themen. Die Gremien der Lebenshilfe und andere Organisationen können bereits heute aktiv mitwirken und uns beraten. Das will ich gerne weiter ausbauen. Und wir müssen es für Menschen mit Beeinträchtigung noch leichter machen, einer Stadtratssitzung zu folgen.

3. Städte haben eigentlich noch nie genug Geld für ihre Aufgaben gehabt und für das, was wir wichtig finden. Beispiele sind der Unterhalt von Straßen und die Sanierung von Schulgebäuden. Wir haben so viel investiert in den letzten Jahren, aber es reicht nicht. Wir erledigen ein

Viertel der Aufgaben für den Staat. Aber wir bekommen dafür zu wenig Geld. Wir erhalten nur ein Siebtel der Einnahmen. Wir müssen auf jeden Fall überall sparen. Aber wir versuchen, nichts kaputt zu machen oder zu schließen. Erlangen ist gewachsen und wir haben neue Wohnungen gebaut. Damit soll es auch weitergehen, auch mit mehr barrierefreien Wohnungen. In Spardorf werden ja bald Lebenshilfebewohnerinnen und -bewohner in ein Gewobau-Gebäude einziehen.

4. Alle Angebote sollen inklusiv sein. Wir wollen keine speziellen Veranstaltungen, sondern Veranstaltungen für alle. Ein Festival zum Beispiel muss so organisiert sein, dass niemand ausgeschlossen wird. Die Special Olympics Spiele im Sommer haben gezeigt, was alles möglich ist. Ich habe bei den Spielen so tolle Menschen kennengelernt. Es ist super, dass nun immer mehr Sportvereine inklusive Angebote haben.

Menschen mit Beeinträchtigung machen es uns eigentlich so einfach. Sie sind offen und kommen ohne Berührungsängste auf uns zu. Das Hindernis sind oft die Menschen, die sich „normal“ finden.

Auf Unternehmen haben wir keinen direkten Einfluss, aber wir helfen gerne bei der Vermittlung und leisten Überzeugungsarbeit. Bei uns in der Stadt arbeiten mehr Menschen mit Beeinträchtigung als in anderen Betrieben. Es gibt mit dem Jobcenter ein Projekt für eine engere Zusammenarbeit mit den Werkstätten.

5. Ich komme sehr gerne in die Lebenshilfe. Sie können mich jederzeit ansprechen. Ich finde es wichtig, nicht nur über Inklusion zu reden, sondern sie auch zu machen. So möchte ich zum Beispiel erreichen, dass wir unsere Partnerklassen ausbauen bis zur Mittleren Reife.

Das Interview führten Anna Gabriel und Christian Joppich



Inge Holzammer (dritte von links) hat viele Familienfreizeiten begleitet.



Lebenshilfe „Reise für Alle“ ging im Sommer nach Italien.

### Danke für alles

■ Viele Leute kennen Inge Holzammer. Sie macht für Menschen in der Lebenshilfe Beratung.

Es sind die Menschen, die eine Organisation wie die Lebenshilfe prägen. Inge Holzammer ist eines dieser freundlichen Gesichter, an das viele Menschen denken, wenn Sie das Wort Lebenshilfe hören. Mit ihrer Kompetenz und ihrer warmherzigen Art ist sie die personifizierte Beratungsstelle seit 1999.

Sie studierte in Erlangen im Hauptfach Pädagogik und Soziologie sowie Psychologie im Nebenfach. Ein Schwerpunkt bildete die personenzentrierte Gesprächsführung. So zeichnete sich schon früh ihr beruflicher Werdegang als Beraterin von Menschen, die Unterstützung benötigen, ab. Davor hatte sie einige Semester Jura studiert. Das war sehr hilfreich für die individuelle Beratung, denn oftmals geht es um komplizierte rechtliche Angelegenheiten.

Bevor sie die Lebenshilfe mit ihrer Fachlichkeit verstärkte, kümmerte sie sich beim Caritasverband um die soziale Beratung und Betreuung geflüchteter Menschen.

Für die Lebenshilfe war es ein Glücksfall, sie als „Beratungsprofi“ zu gewinnen. Das neue, zunächst von der Aktion Mensch finanzierte Angebot, baute sie von Beginn an auf. Mit ihrer ruhigen und zugewandten Art machte sie sich schnell einen Namen.

Sie unterstützte Eltern und Angehörige ebenso wie Menschen mit Beeinträchtigung in all ihren Fragen und wies ihnen den Weg durch unser nicht immer leicht verständliches Sozialsystem.

Aber nicht nur das: Inge Holzammer machte die Lebenshilfe Erlangen nach außen sichtbar. Gemeinsam mit Stefan Müller, dem damaligen Geschäftsführer, organisierte sie viele Aktionen und Veranstaltungen, kümmerte sich um die Öffentlichkeitsarbeit und war viele Jahre für das Magazin Treffpunkt zuständig.

Eines ihrer wesentlichen Steckenpferde war die Eltern- und Angehörigenarbeit. Die von ihr organisierten und begleiteten Familienfreizeiten waren sehr beliebt. Sie

organisierte und moderierte verschiedene Gesprächsangebote, so aktuell unsere Geschwistergruppe. 2019 übernahm sie neben der Beratung die Organisation unseres Familienentlastenden Dienstes.

Mit all diesen Aufgaben wurde sie zu einer Institution in unserer Lebenshilfe und unserer Stadt. Im Frühjahr 2026 wird Inge Holzammer in den Ruhestand gehen. Sie hinterlässt große Fußstapfen und viele Menschen werden sie vermissen – innerhalb und außerhalb der Lebenshilfe. Wir sind Inge Holzammer dankbar für all das, was sie für uns geleistet hat. Wir wünschen ihr eine umtriebige und schöne Zeit. *Kristian Gäbler*

### Eine tolle Zeit in Italien

Familie Haußner/Pfannenmüller mit Tochter Chiara ist eine Lebensfamilie durch und durch. Thea Haußner ist seit langem im Vorstand engagiert. Sie und ihr Mann, Stefan Pfannenmüller, sind Italienfans und schlugen der Lebenshilfe eine Reise in die Lombardei vor. 38 Teilnehmende nahmen dieses tolle Angebot an und Ende September ging es im Reisebus Richtung Brescia. Dabei waren Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, ehrenamtliche Helfer\*innen sowie Mitarbeitende des Assistenzdienstes Wohnen.

Unsere Reiseführer kannten sich besten aus und hatten alles perfekt vorbereitet. So lernten wir viele schöne, oft weniger touristische Orte und versteckte Lokale mit typisch regionalem Essen kennen.

Bei Stadtführungen in Brescia und Bergamo gab es vieles über die Geschichte der beiden Städte zu erfahren. Die Gruppe besichtigte die Stadt Cremona auf eigene Faust und erlebte eine Schifffahrt bei Sonnenuntergang. Salò am Gardasee stand am letzten Tag auf dem Programm. Erfüllt von neuen Eindrücken und schönen Erinnerungen kehrten die Reisenden heim. Auch 2026 wird es verschiedene Reisen der Lebenshilfe Erlangen geben. Dazu erscheint im Dezember 2025 ein Reiseheft (Siehe Rückseite). *Svenja Schmidt*

## Teilhabe ist kein Privileg, sondern ein Menschenrecht!

Unter diesem Motto steht die aktuelle Resolution des Lebenshilfe Landesverbandes Bayern. Sie drückt die große Sorge aus, die alle Verantwortungsträger in der Eingliederungshilfe umtreibt.

Die gesamtwirtschaftliche Situation der letzten Jahre zeigt eine schwierige konjunkturelle Lage, sodass unser Land in den letzten beiden Jahren in die Rezession gerutscht ist. Dies und die vielen verschiedenen Krisen belasten die öffentlichen Haushalte massiv. Aber nicht nur diese stehen unter Druck – auch die Organisationen in der Sozialwirtschaft spüren den Wegfall finanzieller Spielräume. In unserer Branche ist die Angst vor bevorstehenden Insolvenzen spürbar.

Bundeskanzler Friedrich Merz hat bereits im Juni gesagt, dass die Ausgaben für die Eingliederungshilfe und die Jugendhilfe „nicht länger akzeptabel“ seien. Das ließ alle aufhorchen und der drohende Sozialabbau bereitet den sozialen Trägern, also auch den Lebenshilfen, große Sorgen.

„Hände weg von der Eingliederungshilfe“ – unter dieser Überschrift fordert die Bundesvereinigung Lebenshilfe ein klares Bekenntnis zur uneingeschränkten Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung. Es könne nicht sein, dass ausgerechnet sie und ihre Familien die Leidtragenden von Sparmaßnahmen werden.

Den Alltag mit einem Kind mit Beeinträchtigung zu meistern, kostet viel Kraft. Menschen mit Beeinträchtigung haben immer noch viele Nachteile und Barrieren, die ihre gleichberechtigte Teilhabe verhindern: sei es im Arbeitsleben, im Freizeitbereich, im Verkehr, bei der schulischen Inklusion. Nicht ohne Grund erhält Deutschland immer wieder schlechte Noten für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Richtig ist, die Zeit von „Satt und Sauber“ ist lange vorbei und vieles hat sich positiv entwickelt. Nun aber scheinen wichtige Errungenschaften in Gefahr zu sein. So erleben wir aktuell eine Diskussion, in der wir gezwungen sind, den Status quo unserer Angebote zu verteidigen, um das bestehende Versorgungsniveau auch zukünftig aufrechtzuerhalten. Diese Diskussion trägt aktuellen Veränderungen der Bedarfe von Menschen mit Beeinträchtigung, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich, keine Rechnung.

Diese Veränderung in der Eingliederungshilfe ist auch in Erlangen täglich spürbar. Der Anteil der Menschen, welche aufgrund ihrer Beeinträchtigung andere Versorgungsformen benötigen, steigt kontinuierlich an. Die aktuelle Sozialberichterstattung des Bezirks Mittelfranken belegt dies. Zwischen 2020 und 2024 ist die Zahl der Kinder, die auf einem Integrationsplatz im Kindergarten in Erlangen betreut werden von 137 auf 218 im Jahr 2024 angestiegen:

das sind 59%! Der Anstieg für den gesamten Bezirk Mittelfranken mit 34% ist ebenso enorm.

In der Frühförderung ist die Entwicklung vergleichbar. Hier ist der Bedarf im selben Zeitraum in Erlangen um 21,3% gestiegen. Im Bereich der Schulbegleitung sind die Kosten des Bezirks Mittelfranken für Erlangen in den betrachteten vier Jahren um etwa 35% gestiegen. Im gesamten Bezirk sogar um 45%. Wir alle können nachvollziehen, dass die Finanzierung dieser Kostensteigerung schwierig ist.

Die aktuelle Diskussion wird jedoch ausschließlich aus dem Blickwinkel der Kostendämpfung geführt. Das verkennt die Notwendigkeit, sich auf zukünftige Herausforderungen einzustellen. Ein quantitativer und insbesondere ein qualitativer Abbau von Versorgungsstrukturen birgt die Gefahr, dass die aktuellen Herausforderungen nicht mehr gemeistert werden können – notwendige Anpassungen der Angebote an ein verändertes Bedarfsniveau werden verhindert.

Die Gesellschaft hat aber die Aufgabe, sich darauf einzustellen und muss diesen Kindern qualitativ gute Angebote machen, die ausreichend Raum für individualisierten Hilfebedarf bieten. Das gilt nicht nur für Erlangen, sondern für ganz Bayern.

Der Lebenshilfe Landesverband Bayern hat unsere Sorgen aufgegriffen und in seiner Mitgliederversammlung im Oktober eine Resolution zu diesem Thema verabschiedet. Hierbei fordern wir folgende Punkte:

- die dauerhafte und verlässliche Finanzierung der Eingliederungshilfe sicherzustellen – durch eine stärkere Beteiligung des Bundes und zugleich durch verantwortungsvolles Handeln von Bezirken und Kommunen
- keine Kürzungen zulasten von Menschen mit Behinderungen vorzunehmen, keine Standards abzusenken und bestehende Rahmenleistungsvereinbarungen einzuhalten
- sozialraumorientierte Angebote und Prävention wie Frühförderung, Sozialpsychiatrische Dienste und Offene Behindertenarbeit dauerhaft zu stärken – denn frühe und wohnortnahe Unterstützung verbessert nicht nur Teilhabechancen und die Lebensqualität jedes Einzelnen, sondern verhindert auch kostenintensive Folgeleistungen und ist damit volkswirtschaftlich sinnvoll
- Investitionen in Barrierefreiheit konsequent auszubauen – denn wer von Anfang an barrierefrei plant, spart nachträgliche Kosten für aufwendige Umbauten und reduziert den Bedarf an individuellen Nachteilsausgleichen
- auch die Kostenstrukturen der Bezirke in den Blick zu

nehmen und Verwaltungsaufwendungen zu überprüfen, bevor Leistungen für Menschen mit Behinderungen infrage gestellt werden

- Bürokratie abzubauen, insbesondere im Vertragsrecht – jedoch so, dass die Menschen profitieren und nicht allein die Verwaltungsstrukturen
- jede Einschränkung des leistungsberechtigten Personenkreises abzulehnen: Rechte dürfen nicht durch enge Definitionen ausgehöhlt werden
- die Expertise von Menschen mit Behinderungen, ihren Familien, Angehörigen und den Einrichtungen systematisch einzubeziehen – so werden passgenaue Lösungen entwickelt und zusätzliche Kosten durch unnötige Umwege oder wenig praxistaugliche Entscheidungen vermieden
- die Gleichwertigkeit von Eingliederungshilfe und Pflege zu sichern – Menschen mit schweren Behinderungen dürfen nicht aus Kostengründen aus der Eingliederungshilfe in die Pflege abgeschoben werden.
- klare und verlässliche Zuständigkeiten zwischen SGB VIII und SGB IX schaffen – damit Kinder und Jugendliche mit Behinderungen die benötigte Unterstützung lückenlos erhalten und nicht durch Zuständigkeitsstreit oder Verschiebungen zwischen den Systemen benachteiligt werden.
- Qualitätssicherung partnerschaftlich zu gestalten, statt Leistungserbringer unter Generalverdacht zu stellen.

### Erlanger Erklärung für Vielfalt, Respekt und Toleranz

■ Zusammenhalt in der Gesellschaft ist wichtig. Darum geht es in der Erlanger Erklärung für Vielfalt, Respekt und Toleranz. Die Lebenshilfe hat daran mitgearbeitet. Auch der Selbstvertreter Jens Dauth. Der Text von der Erlanger Erklärung ist auch in Einfacher Sprache. Hier folgen ein paar Text-Stellen daraus.

... Die Stadt, die Firmen und die Menschen setzen sich für die Gesellschaft ein. ... Erlangen freut sich über die Vielfalt. ...

#### Für unser Handeln sind uns diese Grundsätze wichtig:

- Jeder Mensch hat Würde. Das bedeutet: Jeder Mensch hat die gleichen Rechte. Diese Rechte müssen geschützt werden.
- Jeder darf seine Meinung sagen: Wir sollten freundlich und respektvoll miteinander sprechen. Manchmal gibt es Streit. Dabei sollten wir immer auf eine gemeinsame Lösung achten.
- Gleiche Chancen für alle: Alle Menschen sollen die



Lebenshilfe Erlangen und Jürgern Auer (rechts) von der Lebenshilfe Bayern mit Ulla Schmidt (Mitte vorne) bei der Mitgliederversammlung der Bundesvereinigung Lebenshilfe. Auch da ging es um Politik.

Politik und Verwaltung auf allen Ebenen müssen die Grundlagen für eine inklusive Gesellschaft sichern. Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf formulierte bei der MV des Lebenshilfe Landesverbandes in ihrem Impulsvortrag Folgendes: „Alle Menschen sollen aktiv teilhaben – ob mit oder ohne Behinderung. Ein gutes Miteinander gibt es nur mit Inklusion. Die Lebenshilfe leistet einen unverzichtbaren Beitrag dazu, dass Menschen mit Behinderung eigene Talente entfalten und so eigenständig wie möglich leben können.“

Wir können nur hoffen, dass sich die Politik auf allen Ebenen diese Punkte zu Herzen nimmt und mit uns gemeinsam daran arbeitet, die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen.

*Kristian Gäbler*



gleichen Möglichkeiten haben. Sie sollen teilhaben und dabei sein können.

- Niemand soll Diskriminierung erfahren. Diskriminierung bedeutet: Jemand wird schlecht behandelt, weil er oder sie anders ist.
- Wir kämpfen gegen Diskriminierung und Ausgrenzung. Wenn jemand diskriminiert wird, helfen wir.

#### Unsere Ziele

... Wir wollen unsere Grundsätze auch nach außen tragen. Und wir werden die Grundsätze verteidigen, wenn es nötig ist.

## INFO &amp; RECHT

**Kontakt Beratungsstelle:**

Inge Holzammer

Telefon 09131/9207-113

inge.holzammer@lebenshilfe-erlangen.de

**Landespflegegeld –  
Änderung des Auszahlungstermins**

Für alle Anspruchsberechtigten wurde bisher das Landespflegegeld immer ab Oktober für das zurückliegende Pflegegeldjahr ausbezahlt. Nach einer Gesetzesänderung im Mai 2025 ändert sich der Auszahlungstermin. Für das Pflegegeldjahr 2025 erfolgt die Auszahlung erst ab Januar 2026. Das Landespflegegeld beträgt dann noch 1000 €. Ab dem Pflegegeldjahr 2026 mit Auszahlung ab Januar 2027 wird das Landespflegegeld gekürzt und der Betrag halbiert sich auf nur noch 500 €.

Sollten Sie oder Ihre pflegebedürftige Angehörige/Ihr pflegedürftiger Angehöriger noch kein Landespflegegeld erhalten, haben Sie noch bis zum 31. Dezember 2025 Zeit für das Pflegegeldjahr 2025 einen Antrag zu stellen.

Anspruchsvoraussetzungen:

- Pflegegrad 2 und höher
- Hauptwohnsitz in Bayern

Falls der Antrag nicht vollständig eingereicht werden kann, ist es möglich, diesen bis zur oben genannten Frist unvollständig zu stellen.

Das Landespflegegeld muss nicht jedes Jahr neu beantragt werden. Ein einmal gestellter Antrag gilt für die folgenden Jahre, solange er nicht zurückgenommen wird. Es erfolgt dann automatisch die jährliche Auszahlung.

Hier kann der Antrag gestellt werden:

Bayerisches Landesamt für Pflege,  
Landespflegegeld, Postfach 13 65, 92203 Amberg

**Aufsichtspflicht und Haftung  
3. Auflage der bewährten Broschüre**

Diese Arbeitshilfe der Bundesvereinigung der Lebenshilfe wurde umfassend aktualisiert und richtet sich an Eltern und Fachkräfte in sozialen Berufen. Es geht um das Thema der Haftung im Umgang mit Menschen mit geistiger Beeinträchtigung.

„Aufsichtspflicht und Haftung vermittelt das nötige Wissen für die rechtlichen Bestimmungen. Die Broschüre stellt die verschiedenen Gründe für eine Haftung dar: zum Beispiel die Verletzung der Aufsichtspflicht. Neu in Kraft getretene oder geänderte Vorschriften und Gesetze wur-

den berücksichtigt. Auch die Haftung von Menschen mit Beeinträchtigung wird verstärkt in den Blick genommen. In der Neuauflage wurden die Gerichtsentscheidungen im Anhang überwiegend durch neue Entscheidungen ersetzt.

Die Broschüre „Aufsichtspflicht und Haftung“ kann beim LebenshilfeVerlag unter [www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de) bestellt werden. Sie kostet 19,- € plus Versandkosten. Die Bestellnummer lautet LEA591. ISBN: 978-3-88617-591-8.



## AUS DEM VEREIN



Maria Wittmann-Sperber bei ihrer Feier zum 40. Dienstjubiläum

**Lebenshilfe trauert um  
Maria Wittmann-Sperber**

Traurig hat die Lebenshilfe von der ehemaligen Kollegin Maria Wittmann-Sperber Abschied genommen. Sie hat die Frühförderung und Beratung der Lebenshilfe mehr als 40 Jahre zu dem gemacht, was sie heute ist. Als junge Frau hat sie dort angefangen und es dauerte nicht lange, bis sie die Leitung übernahm. Maria Wittmann-Sperber hat es geliebt, für die Kinder und ihre Eltern da zu sein. Auch für ihr Team hatte sie immer ein offenes Ohr. Ihre freundliche, zugewandte Art und ihre Kompetenz wurden von allen innerhalb und außerhalb der Lebenshilfe geschätzt. *adb*



Zu Gast bei adidas



Ein gelungenes Treffen mit den Stadtwerken



Ritt auf der berühmten Drachenfigur Fuchur

**Ein ereignisreicher Tag bei adidas**

■ Zehn Kinder und Jugendliche der Georg-Zahn-Schule haben die Firma adidas besucht. Anlass war eine besondere Veranstaltungs-Woche. Es ging um das Miteinander von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung: auch im Sport.

Das adidas-Headquarter in Herzogenaurach hatte im Herbst zur „Global Week of Inclusion 2025“ eingeladen. Die Gruppe der Georg-Zahn-Schule nahm begeistert an einer Führung über das große Gelände von adidas teil. Sie durften auch in ganz geheime Bereiche und ins Labor – fotografieren war dort natürlich streng verboten. „Andi und Pauline, unsere persönlichen Volunteers von adidas, haben sich ganz toll um uns gekümmert und uns den ganzen Tag begleitet.“

Sehr lecker war das Essen in der Kantine und am Ende ging es noch in den Outlet Store. Hier durften sich alle als Geschenk ein Teil aussuchen. Das war natürlich ein Höhepunkt. *Sonja Hörauf*

**Aktion „Stadtbus fahren üben“**

■ Manchmal gibt es beim Busfahren Probleme. Zum Beispiel beim Ein- und Aussteigen mit Rollator. Deswegen gab es jetzt ein Treffen mit den Erlanger Stadtwerken. Die Aktion hieß „Stadtbus fahren üben“. Ein großer Bus kam dafür im Gemeinschaftlichen Wohnen vorgefahren.

Viele neugierige Bewohner\*innen und Mitarbeitende der Regnitz-Werkstätten schauten vorbei. Sie konnten üben, wie man mit dem Rollator ein- und aussteigt und die Klappsitze benutzt. Auch wurde ihnen gezeigt, wie man mit dem Rollstuhl über die Rampe in den Bus fährt, richtig parkt und rückwärts wieder hinausfährt. Zudem konnte man auf dem Fahrersitz in die Spiegel schauen und ein Gefühl dafür bekommen, was die Busfahrer\*innen sehen und was nicht.

Zwei Mitarbeitende der Stadtwerke beantworteten viele Fragen der Teilnehmenden und gaben Tipps. Unter anderem, wie man sich verhalten soll, wenn es Probleme

mit einem Busfahrer oder einer Busfahrerin gibt. Zum Abschluss wurde mit dem Bus noch eine Runde gedreht und das richtige Verhalten während der Fahrt geübt.

**Ausflug in die Bavaria Filmstadt**

■ Fast 60 Teilnehmende besuchten im August die Bavaria Filmstadt in München. Es gab eine spannende Führung durch verschiedene Studios und Film-Kulissen: zum Beispiel von den Filmen „Asterix und Obelix“ und von „Der Schuh des Manitu“. Auf der berühmten Drachen-Figur Fuchur durfte man sogar reiten. Das kam gut an. Fuchur ist aus dem Film „Die Unendliche Geschichte“.

**Einfach Menschen treffen oder  
sogar die Liebe finden**

■ Sie möchten eine Partnerin oder einen Partner kennenlernen? Dann ist das Netzwerk Partnerschaft genau das Richtige. Das Netzwerk lädt zu vielen verschiedenen Veranstaltungen ein. Zum Beispiel zur Flirt-Disco und zum Dating-Spaziergang. Hier kann man Menschen kennenlernen. Vielleicht trifft man auch den richtigen Partner oder die richtige Partnerin. Das Veranstaltungs-Programm kann man anfordern.

Kontakt:

Eva Schlerf, Telefon  
0176-45 571 814, [eva.schlerf@lebenshilfe-erlangen.de](mailto:eva.schlerf@lebenshilfe-erlangen.de)





Gute Zusammenarbeit mit den Kollegen von Siemens Healthineers und ResMed beim Schichtwechsel

## Staunen über die Vielfalt der Aufträge Mitarbeiter von Siemens Healthineers und ResMed beim Schichtwechsel

■ Einmal im Jahr gibt es den „Aktionstag Schichtwechsel“. An diesem Tag können Mitarbeitende aus anderen Firmen die Arbeit in einer Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung kennenlernen. Die Regnitz-Werkstätten hatten drei Gäste aus zwei Firmen.

Beim bundesweiten „Aktionstag Schichtwechsel“ im September haben Mitarbeiter der Firmen ResMed und Siemens Healthineers die Gelegenheit genutzt, den Arbeitsalltag und die Mitarbeitenden der Regnitz-Werkstätten näher kennenzulernen. Seit 2019 koordiniert die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM) diesen Aktionstag.

Mehrere Jahre schon arbeiten die Regnitz-Werkstätten mit dem Healthcare-Unternehmen ResMed zusammen. So bereitet eine Gruppe in der Montage 23 für ResMed Schlaftherapiegeräte für die weitere Nutzung auf. Die Mitarbeiter Markus Brunner und Shan Dewiwje freuten sich über die Einladung zum Schichtwechsel, bot dieser ihnen doch die Gelegenheit, einmal hinter die Kulissen zu blicken. Im Gespräch mit Werkstattdrätin Sandra Zeug erzählten beide, wie herzlich sie empfangen worden sind.

Shan Dewiwje betonte: „Die Zusammenarbeit mit der Werkstatt klappt richtig gut und das soll auch so bleiben.“ Markus Brunner staunte, wie vielfältig die Aufträge und Tätigkeitsfelder in den Regnitz-Werkstätten sind. Die beiden Besucher haben zu einem baldigen Gegenbesuch bei ResMed eingeladen. Das kam bei allen gut an.

Sascha Taras ist bei Siemens Healthineers für die Qualitätssicherung in der Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe-Werkstatt zuständig. Er fand es sehr spannend und

interessant zu sehen, was in der Werkstatt alles gemacht wird. Nach der Führung hatte er seinen Einsatz in der Erlanger Biofaktor.

In dieser hat eine Außengruppe der Werkstatt unter anderem die Aufgaben zu etikettieren, Pfandrückgaben zu kontrollieren und Gläser mit verschiedenen Produkten in Kisten zu sortieren. Hier schaute Sascha Taras den Mitarbeitenden über die Schulter und packte mit an. Auch er möchte einen Gegenbesuch bei Siemens Healthineers anstoßen. *Anja de Bruyn*

## Inklusion im Arbeitsleben vorantreiben Netzwerktreffen in den Regnitz-Werkstätten

■ Manche Menschen mit Beeinträchtigung möchten außerhalb der Werkstatt arbeiten. Die Abteilung „arbeit erlangen“ der Regnitz-Werkstätten hilft bei der Vermittlung. Mit vielen Betrieben gibt es eine gute Zusammenarbeit. Es gab ein Treffen von „arbeit erlangen“ und den Betrieben.

Schon seit 2012 vermittelt und begleitet „arbeit erlangen“ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. In dieser Zeit wurde vielen Personen der Weg dahin ermöglicht. Dies gelingt nicht ohne die tatkräftige Mithilfe unserer Kooperationsbetriebe. Mit ihnen gemeinsam konnten passgenaue Arbeitsplätze geschaffen werden – stets mit dem Blick auf die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gemeinsam machen wir Inklusion im Arbeitsleben in Erlangen und Umgebung erlebbar.

Um die gute Zusammenarbeit zu feiern und sich mit den Kooperationspartner\*innen auszutauschen, hatte „arbeit erlangen“ zum zweiten Netzwerktreffen in die Werkstatt eingeladen. Es war ein schöner und interessanter Abend mit Eindrücken aus den Betrieben und guten Gesprächen. *Melanie Fürst*  
**Unternehmen, die Interesse haben „arbeit erlangen“ kennenzulernen, sind herzlich willkommen, uns zu kontaktieren:**  
[melanie.fuerst@regnitz-werkstaetten.de](mailto:melanie.fuerst@regnitz-werkstaetten.de)



Nenad Mijatovic mit Susanne Wagner am Empfang zum Netzwerk-Treffen

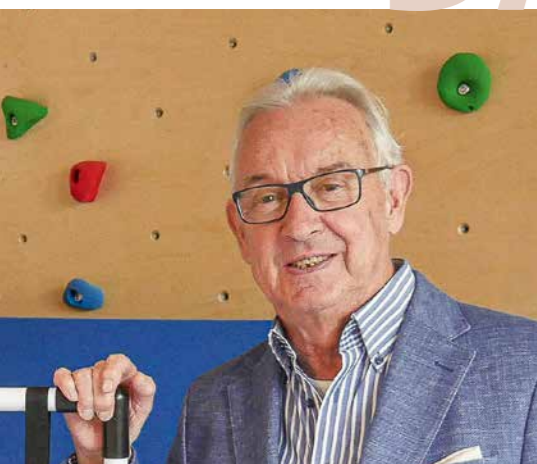


## PORTRÄT KERSTIN RIEDEL

Mein Tag in der Regnitz-Werkstätten gGmbH

Name	Kerstin Riedel
Alter	41 Jahre
Seit wann sind Sie bei den Regnitz-Werkstätten?	Seit 2015
In welchen Gruppen haben Sie bisher gearbeitet?	In der Montage 1, LMK und in der Montage 8
Welche Arbeit machen Sie heute?	Giants
Welche Arbeiten machen Ihnen Spaß?	Giants und Lineale
Wo wohnen Sie?	Ich wohne in Erlangen.
Wie kommen Sie in die Regnitz-Werkstätten?	Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln
Was gefällt Ihnen gut/nicht gut in der Werkstatt?	☺ ...dass ich hier mitessen kann.. ☹ Weiß ich nicht – mir gefällt alles gut.
An welchen Arbeits-begleitenden Maßnahmen (ABM) nehmen Sie teil?	An keinen
Was ist Ihnen an den ABM besonders wichtig?	Ich nehme ja nicht teil.
Welche Hobbys haben Sie?	Fernsehen schauen und Basteln
Was ist an Ihnen außergewöhnlich?	Ich bin höflich.
Was können Sie nicht leiden?	Aufstehen
Was mögen Sie?	Ich mag es, lange zu schlafen. Meine Arbeitskollegin und meine Gruppenleitungen

# Die Lebenshilfe sagt DANKE



Stiftungsvorsitzender Bernd Wasser hilft gerne.

## Lange Verbundenheit

Schon lange ist die Anne Gackstatter Stiftung der Lebenshilfe Erlangen treu und unterstützt ihre Arbeit seit 2017. Die Spende für dieses Jahr ist besonders großzügig ausgefallen. 10.000 Euro hat der Vorstand für verschiedene Projekte im Kinderbereich bewilligt.

Die Spende ermöglicht der Georg-Zahn-Förderschule eine neue Schaukelanlage anzuschaffen. Die Frühförderung benötigt Podeste für Rutschen in den Physiotherapieräumen, da viele Kinder mit körperlichen Einschränkungen nicht gleich von der Sprossenwand auf die Rutsche kommen können. Außerdem profitiert das Projekt Harl.e.kin. Hier geht es um die Nachsorge für früh- und risikogeborene Kinder. Es ist ein Angebot der Universitäts-Kinder- und Jugendklinik Erlangen sowie der Lebenshilfe Erlangen. Letztere ist Träger von Harl.e.kin.

## Interessanter Austausch

Viele, viele Jahre schon gibt es gute Kontakte zwischen der Lebenshilfe Erlangen und der Kempe GmbH & Co. ELO-Mineralöl KG. Auch engagiert sich das Unternehmen finanziell für die Inklusion – gerade erst wieder für das Projekt „Stifte stiften“. Damit wird die Finanzierung eines Ausbildungsplatzes in der Heilerziehungspflege gefördert. Die Lebenshilfe ist auf fachlichen Nachwuchs angewiesen und die Auszubildenden sind eine große Hilfe in der Betreuung.

Um sich mal wieder auszutauschen, gab es im Wohnhaus Kitzinger Straße ein Treffen mit Karsten Reichl, Geschäftsführer der ELO-Mineralöl KG. Der Gast war sehr interessiert, was sich aktuell in der Lebenshilfe tut. Gerne nahm Karsten Reichl eine Führung durch das Haus an und lernte dabei auch Bewohnerin und Selbstvertreterin Sigrid Salzmann kennen.



Von links: LH-Geschäftsführer Kristian Gäbler, Karsten Reichl, Geschäftsführer der ELO-Mineralöl KG, Nicolai Kästner, Leiter Wohnhaus Kitzinger Straße, Lebenshilfe-Vorsitzender Frank Morell und Bewohnerin Sigrid Salzmann

## Vertrauensvolle Zusammenarbeit

Seit über 15 Jahren verbinden die Regnitz-Werkstätten und die Firma „Wittmann Battenfeld“ eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Das Unternehmen ist ein weltweit führender Hersteller von Spritzgießmaschinen und Robotersystemen mit einem Standort in Nürnberg. Im Metallbereich der Werkstatt werden seit vielen Jahren Bauteile für die Sicherheitstüren dieser Maschinen gefertigt.

Eine großzügige Sachzuwendung der Firma wurde bei einem Besuch des fränkischen Standorts überreicht (Foto). Die gespendete Ausstattung wird künftig in allen Arbeitsgruppen der Regnitz-Werkstätten zum Einsatz kommen. Für Mitarbeitende aus dem Metallbereich war es sehr spannend, die hochmodernen Maschinenpräsentationshallen des Unternehmens zu besichtigen. Modernste Technik, spannende Einblicke in die Kunststoffverarbeitung und ein herzliches Willkommen prägten den Besuch. Ein besonderer Höhepunkt war die Möglichkeit, selbst einen Roboterarm zu bedienen.



Von links: Gerhard Kraus, Heiko Klein, Hans Meier, Harry Drechsler und Ralf König

## Erwartungen werden immer wieder übertroffen

Seit 2017 spenden viele Einkäufer\*innen im Rewe-Markt Büchenbach am Rudeltplatz ihr Pfand für die Lebenshilfe. Die Erwartungen werden immer wieder übertroffen – jedes Jahr kommen mehrere tausend Euro zusammen. Die Lebenshilfe ist sehr dankbar dafür und freut sich, dass Rewe Klein diese Aktion schon so lange weiterführt. „Wir machen das gerne und solange die Kundinnen und Kunden dabei bleiben, sind wir es auch“, so das Ehepaar Klein.

Dank gilt aber nicht nur dem Rewe-Team, sondern auch der Einkaufsgruppe der Seniorentagesstätte im Gemeinschaftlichen Wohnen und dem Ehrenamtlichen Gerhard Kraus. Sie leeren die Pfandbox regelmäßig. Letzterer koordiniert auch die Zusammenarbeit zwischen Rewe und den Senioren.

## Alle Kinder brauchen Chancen – Weihnachtsspendenaktion 2025

Kinder mit und ohne Beeinträchtigung sollen gemeinsam spielen und lernen. Deswegen freut sich die Lebenshilfe über die Eröffnung des Inklusiven Kinderhauses am Brucker Bahnhof. Zunächst ist die Krippe eingezogen, die erste inklusive in Erlangen. Im neuen Jahr kommen die Kindergartengruppen dazu.

Dank den vielen Weihnachtsspenden zu unserem Aufruf 2024 konnten wir das meiste auf der Wunschliste für das neue Kinderhaus finanzieren. Nur für einige Posten war uns dies nicht möglich. Deswegen haben wir in diesem Jahr noch einmal um Unterstützung für die Brucker Einrichtung gebeten. Bei allen Spenderinnen und Spendern, die unserem aktuellen Aufruf zu Weihnachten gefolgt sind, bedanke ich mich herzlich. Wenn auch Sie noch spenden möchten, freue ich mich sehr.

Die Leitung des Kinderhauses wird von den Spenden Geräte anschaffen, die vor allem für die Ergotherapie und Physiotherapie eingesetzt werden: die Heidelberger Treppe, verschiedene Schaukeln sowie Elemente für die Turnwand.

In diesem Jahr wollen wir die eingehenden Spenden aufteilen und auch unserem Förderzentrum mit Schule und Tagesstätte einen Wunsch erfüllen. Im Bereich der techni-

schen Spiel- und Lernmaterialien wurden etliche neue Errungenschaften entwickelt. Dazu gehört die sogenannte Tover-Tafel, die besonders für den Personenkreis von Menschen mit Lernbeeinträchtigung und mit schwerer Beeinträchtigung beeindruckende Möglichkeiten bietet. Allerdings können wir die Tover-Tafel mit einem Preis von um die 13.000 Euro nur durch Ihre Hilfe anschaffen.

Kinder, Eltern und die Einrichtungsleitungen freuen sich gleichermaßen, wenn Sie dazu beitragen, die genannten Anschaffungen für eine bestmögliche Förderung zu tätigen.

Herrman Requardt  
 Vorsitzender der Stiftung Lebenshilfe Erlangen

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Stiftung Lebenshilfe Erlangen bei der Sparkasse Erlangen:  
**DE 77 7635 0000 0010 0026 10, BYLADEM1ERH.**  
**Kennwort: Weihnachtsaktion 2025.**

## Spende für die Förderstätte

Die Förderstätte der Regnitz-Werkstätten freute sich sehr über eine Weihnachtsspende der Franken Maxit Mauermörtel GmbH & Co. in Höhe von 750,-€. Den symbolischen Scheck überreichte Mitarbeiter Manuel Langfritz von der Niederlassung Nürnberg. Jedes Jahr spendet die Firma einen Teil ihres Kunden-Weihnachtsbudgets einer sozialen Einrichtung. „Wir freuen uns sehr. Damit können wir schöne Aktivitäten finanzieren, zum Beispiel eine Begegnung mit Alpakas“, so Förderstätten-Leiterin Heike Zitzelsberger.



Texte Anja de Bruyn

## Informieren Sie sich über uns

[www.lebenshilfe-erlangen.de](http://www.lebenshilfe-erlangen.de)

## Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Mo. – Do. 8 – 16 Uhr

Freitag 8 – 14 Uhr

Goerdelerstraße 21, 91058 Erlangen

Tel. 09131 92 07 -100

Fax 09131 92 07-007

[info@lebenshilfe-erlangen.de](mailto:info@lebenshilfe-erlangen.de)

Herausgeber Lebenshilfe Erlangen e.V.

Goerdelerstraße 21, 91058 Erlangen

Tel.: 09131 9207-100 | Fax: 09131 9207-007

Auflage: 2300

V.i.S.d.P.: Frank Morell, 1. Vorsitzender

Redaktion: Anja de Bruyn (adb), Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Inge Holzammer (ih), Referentin;

Kristian Gäbler (kg), Geschäftsführer;

Prüfergruppe Leichte Sprache:  
Petra Reichert, Nadine Karg und Chiara Liepe.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Copyright: Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Übernahme auf Datenträger, Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen sind nur mit Genehmigung des Herausgebers erlaubt.

Gestaltung: Tasso Beuschel

Druck: Kaiser Medien, Nürnberg

Ein besonderer Dank geht an die Firma Kaiser Medien für ihre engagierte Unterstützung der Lebenshilfe Erlangen



## TERMINE

**Weihnachtskonzert der Stadtkapelle Erlangen** mit dem Siemens-Chor am Freitag, 19. Dezember um 20 Uhr in der Heinrich-Lades-Halle, Erlangen, Rathausplatz 1.

**Faschingsdisco** am Donnerstag, 12. Februar von 16 bis 20 Uhr im E-Werk Erlangen, Fuchsenwiese 1

**Geschwistergruppe für Erwachsene** am Mittwoch, 18. März, 19 bis 21 Uhr in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe, Goerdelerstraße 21. Bitte anmelden bei Inge Holzammer, 09131/9207113 oder per mail [inge.holzammer@lebenshilfe-erlangen.de](mailto:inge.holzammer@lebenshilfe-erlangen.de)

## OBA-Programm

Viele interessante Angebote sind im OBA-Programm zu finden. Siehe auch [www.lebenshilfe-erlangen.de](http://www.lebenshilfe-erlangen.de) oder anfordern bei der OBA:

Gerti Gluch und Svenja Schmidt

09131/9207-181

[oba-team@lebenshilfe-erlangen.de](mailto:oba-team@lebenshilfe-erlangen.de)



## Benefizkonzert

Am 21. März 2026 um 19 Uhr findet zu Gunsten des Autonomeren Frauenhauses Erlangen ein Benefizkonzert statt. Ort ist die Aula der Georg-Zahn-Schule und -Tagesstätte in der Schenkstr. 113. Der Chor der Erlanger Musikwerkstatt e.V., vierstimmig gemischt, bietet ein vielfältiges Repertoire: unter anderem zu gesellschaftlich wichtigen Themen, mit bekannten Melodien, auch mit eigenen aktuellen Texten. Die Leitung hat Maria van Eldik. Der Vorverkauf beginnt voraussichtlich Mitte Februar, zum Beispiel im Lebenshilfe Laden.

## „Reisen mit Herz“ 2026

Das erste Reiseheft der Lebenshilfe Erlangen „Reisen mit Herz“ für das Jahr 2026 ist erschienen. Zu finden unter [www.lebenshilfe-erlangen.de](http://www.lebenshilfe-erlangen.de) in der Rubrik Freizeit-Angebote.

Oder anfordern bei Svenja Schmidt, Telefon 09131 /9207 – 181 oder per Mail: [svenja.schmidt@lebenshilfe-erlangen.de](mailto:svenja.schmidt@lebenshilfe-erlangen.de)



## \* Familienratgeber.de

Der Wegweiser für Menschen mit Behinderung



## Lebenshilfe Laden

Schönes und Besonderes



Nürnberger Straße 47 | 91052 Erlangen  
Telefon 09131-61 20 140

Öffnungszeiten:  
Mo – Fr 10 – 18 Uhr